

Stopp! Kein Platz für Pöbel-Eltern

17. März 2011 | Presse „Pinneberger Tageblatt“ | von Lars Zimmermann



Mit diesem Plakat wirbt der DFB für die Aktion.

PINNEBERG. "Fußball ist kein Spiel auf Leben und Tod, es geht um viel mehr", sagte einst der legendäre englische Trainer Bill Shankly. Diese Feststellung gilt offensichtlich nicht nur für den Profi-Bereich, sondern selbst für die Aller kleinsten. Bei den Nachwuchskickern der G- bis E-Junioren (fünf bis elf Jahre) sollte der Spaß im Vordergrund stehen. Aber für Mütter und Väter sind die Spiele ihres Nachwuchses häufig eine toderne Angelegenheit. "Manche Eltern sind überehrgeizig", sagt Heiko Arlt, beim auch für die Vereine im Kreis Pinneberg zuständigen Hamburger Fußball-Verband (HFV) für den Jugendbereich verantwortlich. Größtenteils seien die Eltern vernünftig, aber irgendeiner sei immer dabei, der rumschreie und so Spieler und Schiedsrichter verunsichere.

Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) hat auf diese Auswüchse inzwischen reagiert und die Kampagne "Fair bleiben, liebe Eltern" gestartet. Mit dieser Initiative wollen der DFB und Schirmherr und Ex-Nationalspieler Christoph Metzelder ein Zeichen für einen positiven Umgang mit Spielern, Trainern und Schiedsrichtern setzen.

Der Niedersächsische Fußball-Verband (NFV) geht sogar noch einen Schritt weiter und will die pöbelnden Eltern mit einem neuen Projekt stoppen. Durch eine fünf Meter vom Spielfeld entfernte Eltern- und Fanzone sollen Erwachsene daran gehindert werden, aktiv auf das Geschehen Einfluss zu nehmen. Es bleibt den Vereinen selbst überlassen, ob sie sich an dem Projekt beteiligen. Morgen will der Niedersächsische Fußballverband mit den einzelnen Kreisen das weitere Vorgehen abstimmen.

Helge Kristeleit vom Referat Jugend- und Frauenfußball ist überzeugt, dass sich seine Idee durchsetzt. Schließlich bestehe dringender Handlungsbedarf. Manche Eltern beschränken sich nämlich nicht nur auf das Motzen, sondern gehen gleich auf den Schiedsrichter los. Deswegen

will der NFV nun einen Sicherheitsabstand einführen.

Dass vor allem die Väter bei den Spielen ihrer Kinder besonders emotional reagieren, hat der Funktionär schon häufig genug selbst erfahren. Er trainiert seit einigen Jahren Jugendmannschaften und ärgerte sich schon mehr als einmal über Eltern, die motzen, Gegner anpöbeln oder ihrem Nachwuchs lautstark Anweisungen geben, was zu tun ist. "Wie sollen die Kleinen Fairplay lernen, wenn am Spielfeldrand ihre Eltern ausflippen?", fragt Kristeleit.

Der Hamburger Fußballverband plant zwar keine Initiative wie in Niedersachsen, verfolgt aber gespannt, was im benachbarten Bundesland passiert. "Vor allem, wenn ihre Kinder gefoult werden, rasten viele Eltern aus und rennen gleich aufs Spielfeld", weiß Arlt. Wenn ihr Nachwuchs jemanden umtrete, sei das allerdings nicht so schlimm und im Eifer des Gefechts passiert. Ihm tun auch die Schiedsrichter Leid. Bei den kleinsten Kickern werden meistens junge Schiris eingesetzt, die nur wenig Erfahrung haben. "Die können noch nicht damit umgehen, wenn sie jemand beschimpft", so der Funktionär.

Beim TSV Uetersen hat man das Projekt, das der NFV anschiebt, schon längst umgesetzt. Erwachsene sollen sich bei Jugendspielen nicht direkt neben dem Platz und nicht hinter dem Tor aufhalten. "Ich habe schon Väter erlebt, die mit Zigarette auf dem Spielfeld standen", berichtet Michael Schippmann, Jugendleiter des TSV Uetersen. Einige Eltern führten sich auf, als wenn es bei den Kleinen schon um die Fußball-Weltmeisterschaft ginge. "Es wirkt manchmal so, als ob die Kinder etwas schaffen sollen, was die Eltern nicht hingekriegt haben", so Schippmann. Anfeuern sei völlig in Ordnung, aber der Gegner müsse geachtet werden.

Ab der B-Jugend ist

der Schiedsrichter dran

Kemal Kilinctel, Jugendtrainer des VfL Pinneberg, hat von lautstarken Verbalattacken der Erwachsenen ebenfalls die Nase voll. Nach seiner Auffassung wird dadurch seine Autorität untergraben. Die Kinder erhielten häufig Anweisungen von ihren Eltern, "und viele hören dann eher auf den Papa als auf mich" .

Immerhin verhalten sich zumindest die Kleinen auf dem Platz meistens vorbildlich. "Sie meckern nicht, und Fouls sind meistens keine Absicht, sondern Ungeschicklichkeit", weiß Arlt. Attacken gegen Gegner und Schiedsrichter gibt es nach seinen Erfahrungen erst ab der B-Jugend.

